

EU-Verpackungsverordnung: LIEFERKETTEN SCHÜTZEN – REZYKLATEINSATZ SINNVOLL GESTALTEN

Der Einsatz von recycelten Kunststoffen verringert die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffimporten und die CO₂-Emissionen. Um die Nachfrage nach Rezyklaten zu erhöhen, hat die EU-Kommission für den Kunststoffanteil in Verpackungen verbindliche Rezyklateinsatzquoten zwischen 10 und 35 Prozent ab 2030 vorgeschlagen – ein wichtiges politisches Signal für mehr Investitionen in die Kreislaufwirtschaft. Allerdings werden 2030 nicht genügend Rezyklate in der erforderlichen Qualität vorhanden sein, um die Nachfrage im Verpackungsmarkt zu decken. Zum Schutz der Lieferketten und um die wirtschaftlich effizienteste Verwendung von Rezyklaten zu ermöglichen, ist mehr Flexibilität beim Einsatz der Rezyklate dringend erforderlich.



Vor allem Rezyklate aus Verpackungen ersetzen Neuplastik

Mehr als 80 Prozent der in Deutschland erzeugten Post-Consumer-Rezyklate (PCR) stammen aus dem Recycling gebrauchter Verpackungen. **Keine andere Branche trägt damit so viel zum Kunststoffrecycling bei wie der Verpackungsmarkt.** Auch der Wiedereinsatz in Kunststoffverpackungen hat sich in den letzten Jahren verdoppelt (siehe Rückseite).

Dabei hängt das Potenzial für den PCR-Einsatz mit den Qualitätsanforderungen der Verpackungen zusammen. Dieses schwankt zwischen null Prozent, z. B. für Lebensmittelverpackungen (außer PET-Getränkeflaschen), und über 80 Prozent, z. B. bei Farbeimern. Der überwiegende Teil des aus Verpackungen erzeugten PCRs wird in anderen Sektoren wie Landwirtschaft, Bau und Automobilbranche als Ersatz für Neuplastik verwendet.

Ab 2030 droht Rezyklatmangel

Um die von der Kommission vorgeschlagenen Quoten zu erreichen, **müsste der Wiedereinsatz von PCR in Verpackungen aus PP und PE in Deutschland mehr als verfünffacht (!) werden.** Das ist angesichts der bisherigen Entwicklung unrealistisch.

Entscheidende Hürden sind:

- die fehlenden Mengen an getrennt gesammelten Abfällen und zu niedrige Recyclingquoten in Europa (19 EU-Staaten verfehlen die Vorgaben an das Kunststoffrecycling),
- hohe Qualitätsanforderungen im Verpackungsmarkt, wie insbesondere fehlende Zulassungen für den Einsatz von PCR in Lebensmittel- und anderen kontaktsensiblen Verpackungen.

Verschärft wird die Gefahr einer Unterversorgung mit PCR dadurch, dass auch andere Branchen gesetzliche Verpflichtungen zum Rezyklateinsatz erhalten werden.

Rezyklatmangel gefährdet Lieferketten & KMUs

Verpackungen, die die gesetzliche Anforderung wegen mangelnder Mengen und Qualitäten nicht erfüllen können, erhalten damit ein Vermarktungsverbot. **Betroffen wären insbesondere kleine und mittlere Hersteller,** die Rezyklate in den benötigten Qualitäten nicht oder nur zu deutlich schlechteren Konditionen am freien Markt erhalten würden.

Ökologische Transformation wirtschaftlich und sozial verträglich gestalten

Dabei müssen aus Verpackungen nicht zwingend wieder Verpackungen werden. Rezyklate sollten bevorzugt dort Neuplastik ersetzen, wo es mit dem geringsten Energieaufwand möglich ist und Verbraucherpreise nicht unnötig verteuert werden. Eine zusätzliche Chance bietet das chemische Recycling: Kunststoffabfälle, die für das werkstoffliche Recycling ungeeignet sind, können dadurch als Rohstoff für die Produktion von Neuplastik verwendet werden - ein wichtiger Baustein, um bis 2050 ganz auf fossile Rohstoffe verzichten zu können.



IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.



Dafür braucht es:

1. Einführung eines Gutschriften-Systems

Hersteller, die mehr Rezyklate als vorgeschrieben einsetzen, erhalten Gutschriften, die sie an andere Hersteller verkaufen können, welche die Rezyklatquote (noch) nicht einhalten können.

2. Voraussetzungen für Quoten rechtzeitig prüfen

Die Kommission sollte bis 1.1.2028 prüfen, ob die Recyclingziele erreicht wurden und neue Recyclingverfahren für den Lebensmittelkontakt zugelassen sind sowie in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

3. Verbindliche Sammelquoten einführen

Um die Versorgung mit hochwertigen Rezyklaten sicherzustellen, muss die getrennte Sammlung der Kunststoffabfälle sowie Pfandsysteme EU-weit bis 2030 massiv ausgeweitet werden.

Kaskadennutzung von Verpackungsabfällen:

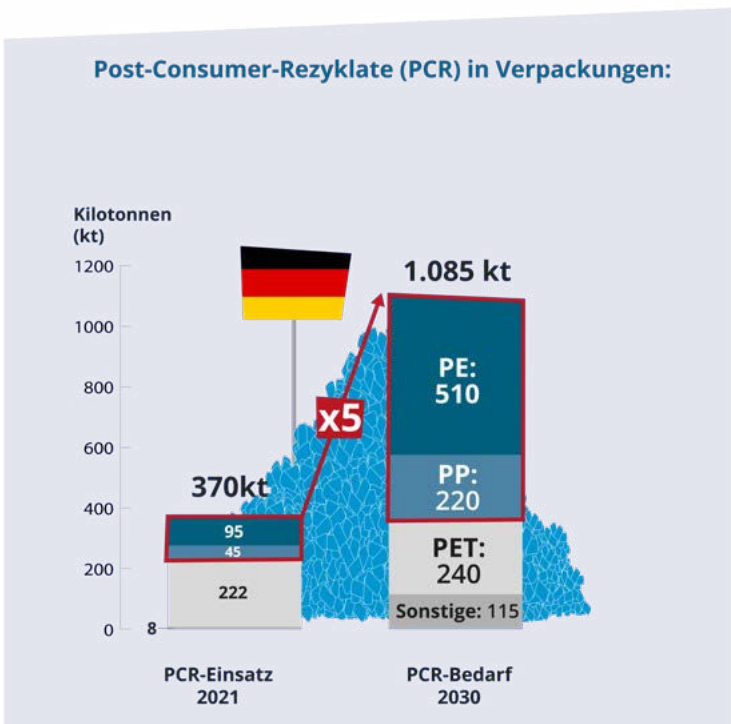
Eine Kaskadennutzung von Verpackungsabfällen durch mechanisches Recycling ermöglicht eine energieeffiziente, langlebige Nutzung des Kunststoffes. Ein Umlenken in das chemische Recycling, um PCR für Lebensmittelverpackungen zu erzeugen, wäre ökologisch widersinnig.

Relevante, mechanisch nicht recyclingfähige Abfallströme für das chemische Recycling sind beispielsweise:

- stark vermischte und verunreinigte Abfälle (z. B. Elektronik-Schredder-Rückstände, kontaminierte Industrieverpackungen)
- Rückstände der Verpackungssortierung und aus dem mechanischen Recycling
- Duroplaste (z. B. Schaumstoffmatratzen)
- Altprodukte, die mehrfach mechanisch recycelt wurden, mit einer fortschreitenden Verschlechterung ihrer Eigenschaften



Der Einsatz von recycelten Polyolefinen (PE, PP) müsste sich VERFÜNFACHEN, um ab 2030 die Quoten erfüllen zu können:



Quelle: Stoffstrombild 2021, Conversio. PCR-Bedarf 2030 beruht auf IK-Schätzung für Deutschland. Vereinfachende Annahmen: 50% der Verarbeitungsmengen sind kontaktempfindliche Verpackungen und kein Unternehmen setzt mehr ein als gesetzlich erforderlich.